



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Praxis-Tagung
12. September 2018, Olten

Praxis-Tagung
12. September 2018, Olten

Einladung	5
Programm	6
Workshops	8
Lageplan Olten	29
Organisation	30

Einladung zur Praxis-Tagung 2018 in Olten

Wir – die Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration – laden Sie herzlich zur nächsten Praxis-Tagung am Mittwoch, 12. September 2018 in Olten ein.

Die Praxis-Tagung findet jeweils jährlich in Basel und Olten statt. In den Workshops werden aktuelle Themen zur Praxisausbildung bearbeitet, Ideen und Projekte für die Praxis vorgestellt und aktuelle Inhalte und Diskussionen der Sozialen Arbeit fokussiert.

Das Auftaktreferat von Prof. Dr. Stephan Kösel widmet sich dem Thema didaktische Materialien in der Praxisausbildung. Mit dem Titel «Anfassen und Ausprobieren» stehen konkrete Tools und Umsetzungsmöglichkeiten für die kritisch-konstruktive Begleitung von Studierenden im Mittelpunkt, welche nicht ausschliesslich auf die verbale Form der Kommunikation bauen, sondern auch das haptische Erleben und Erfahren miteinbeziehen. Fallarbeit zum Anfassen!

Nach dem gemeinsamen Auftakt werden verschiedene Workshops angeboten. Wir bitten Sie, sich für die gewünschten Workshops bis zum 29. August 2018 anzumelden. Beachten Sie zudem, dass halb- und ganztägige Workshops stattfinden.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung, anregende Gespräche und spannende Begegnungen. Herzlichen Dank für Ihr Interesse und die wertvolle Zusammenarbeit.

Marc Goldoni und Claudia Leisker
Studienzentrum Soziale Arbeit
Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration

Programm

09.00–09.35	Begrüssung und gemeinsamer Auftakt in der Aula A030 im OVR durch die Veranstaltenden
	Referat: Anfassen und Ausprobieren Prof. Dr. Stephan Kösel, Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
09.45–12.15	Vierzehn Parallelworkshops inkl. 30 Minuten Pause
Workshop 1 ganztägig	Praxisausbildung im Bachelor-Studium – Kompetenzorientierung in der Praxis und Planung des Kompetenzerwerbs Marc Goldoni, MA, Claudia Leisker, MA, und Prof. Claudia Roth
Workshop 2 ganztägig	Qualifizierung in der Praxisausbildung Wilhelm Bach, MA, Prof. Dr. Stephan Kösel und Claudia Morselli, MA
Workshop 3 ganztägig	Darf ich um ein Tänzchen bitten oder wie kann das Reflexions- und Diskursmodell «Arbeit mit Schlüsselsituationen» für die Kompetenzerwerbsplanung in der Praxisausbildung genutzt werden? Gaby Merten und Tatjana Zingg, MA
Workshop 4 ganztägig	Krise, Konflikt, Arbeitsrecht – Arbeitskonflikte systemisch und lösungsorientiert betrachten und angehen Iris Hörner Badertscher, BA
Workshop 5 ganztägig	Homosexualität, Bisexualität und Trans* – Themen für die Soziale Arbeit Patrizia Sutter, BA, und Patrick Weber, MA
Workshop 6 ganztägig	Heimat – Eine neue Zugehörigkeit schaffen Dr. Debora Cilli
Workshop 7 ganztägig	Sichtbar – mit Sketchnotes und Flipchart beeindruckend Maya Brack, Erwachsenenbildnerin, und Nicole Eichenberger, dipl. Sozialarbeiterin FH
Workshop 8	Die Rolle des «Kulturellen» bei der Beziehungsgestaltung in sozialarbeiterischen Tätigkeiten Jorge Montoya-Romani
Workshop 9	Soziale Arbeit weiterentwickeln Prof. Dr. Matthias Hüttemann und Prof. Dr. Anne Parpan-Blaser
Workshop 10	Frauen in der Führung – und wie Mann darauf antwortet Prof. Erika Götz

Workshop 11	Ausbildungskampagne: Gemeinsam für Qualität in der Sozialen Arbeit Jeremias Amstutz, MA, und Maria Solèr, MA
Workshop 12	Abschied, Trauer, Sterben – Situationen des Abschieds in der Sozialen Arbeit meistern Prof. Clara Angelika Burges und Prof. Johanna Kohn
Workshop 13	Modellierung von Lebensführungssystemen – neue Wege der Diagnostik für die Soziale Arbeit mit komplexen Fällen Sabina Babic, BA, und Lea Hollenstein, lic. phil.
Workshop 14	Rundum kooperativ: Instrumente-basierte Organisationsentwicklung Pascal Amez-Droz, lic. rer. soc., Jakin Gebert, MA, und Therese Stettler, lic. phil.
<hr/>	
12.15–13.30	Mittagspause
<hr/>	
13.30–16.00	Sechs Parallelworkshops inkl. 30 Minuten Pause
Workshop 15	Mediatisierte Lebenswelten – Flexible und passgenaue Beratungsangebote dank Blended Counseling Patricia Flammer, lic. phil.
Workshop 16	Führen einer integral-evolutionären Organisation nach Laloux Stefan Eugster-Stamm, dipl. Sozialarbeiter FH, und Prof. Dr. Urs Kaegi
Workshop 17	Master! Was? – Profil des Master-Studiums in Sozialer Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und die Arbeitsmarkteinmündung der Absolventinnen und Absolventen Annabelle Bartelsen, lic. phil., und Prof. Dr. Daniel Gredig
Workshop 18	Update Motivierende Gesprächsführung Prof. Urs Gerber
Workshop 19	Wir sind, was wir erzählen – Biografie-Orientierung in der Praxisausbildung und in der Arbeit mit Klienten und Klientinnen Prof. Johanna Kohn
Workshop 20	Idee «Netzwerk KPG» – Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen Prof. Dr. Ursula Hochuli Freund, Markus Spillmann, dipl. Sozialarbeiter FH, und Raphaela Sprenger-Ursprung, MSc

Hinweis

Bitte beachten Sie, dass Workshops ab einer Mindestanzahl von sechs Teilnehmenden durchgeführt werden und in der Regel auf maximal 20 Teilnehmende begrenzt sind. Ausnahmen sind die Angebote 1 und 2 (keine Begrenzung). Wenn die Maximalzahl überschritten oder die Mindestanzahl nicht erreicht wird, kontaktieren wir Sie frühzeitig und Sie erhalten die Möglichkeit, sich für einen anderen Workshop anzumelden.

Workshops

Workshop 1

Praxisausbildung im Bachelor-Studium – Kompetenzorientierung in der Praxis und Planung des Kompetenzerwerbs*

Marc Goldoni, MA, Claudia Leisker, MA, und Prof. Claudia Roth,
Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration,
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Während des Bachelor-Studiums in Sozialer Arbeit erwerben Studierende wichtige professionelle Kompetenzen. Einige Kompetenzen sind der Praxis zugeordnet und werden dort unter Begleitung der Praxisausbildenden geplant, erworben und evaluiert. Dazu braucht es sowohl die Bereitstellung passender Lernfelder und Lernmöglichkeiten als auch eine bewusste Planung des Kompetenzerwerbs und fachliche Reflexion. Dieser Workshop führt in die Grundlagen für die Kompetenzerwerbsplanung ein und stellt die Position der Praxisausbildung im Bachelor-Studium vor. Form und Inhalt der Praxisausbildung an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW werden aufgezeigt. Ausserdem wird das zugrunde liegende Kompetenzprofil eingeführt und die Bedeutung für die Praxisausbildung anhand konkreter Beispiele erläutert. Am Nachmittag steht die konkrete Arbeit an einer Kompetenzerwerbsplanung im Mittelpunkt. Es werden für die Begleitung von Studierenden in den unterschiedlichen Studienvarianten zwei verschiedene Kurse angeboten – bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre Präferenz an:

- Kurs A: ** für Praxisausbildende mit Studierenden im Studium mit studienbegleitender Praxisausbildung (STB)
- Kurs B: für Praxisausbildende mit Studierenden im Vollzeit-/ Teilzeit-Studium (VZ/TZ)

* Dieser Workshop wird im Rahmen des CAS-Basiskurses Praxisausbildung in der Sozialen Arbeit für bereits im Kurs angemeldete Personen als Pflichtmodulteil anerkannt.

**** Für Praxisausbildende, die erstmals STB-Studierende ausbilden,
ist der Workshop Kurs 1A verpflichtend.**

Der Workshop findet ganztägig statt.

Workshop 2

Qualifizierung in der Praxisausbildung*

Wilhelm Bach, MA, Prof. Dr. Stephan Kösel und Claudia Morselli, MA,
Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration,
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Workshop 2 ist dem formativen und summativen Qualifizieren gewidmet. Was bedeutet es, über einen längeren Zeitraum zu fördern, zu fordern und zu selektionieren? Es werden verschiedene Formen von Qualifizierungsgesprächen erörtert und insbesondere die Anforderungen beim Standortgespräch als Schwerpunkt bearbeitet. Dabei wird auf die Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen der Workshopteilnehmenden aufgebaut, Schwierigkeiten und Unsicherheiten werden gemeinsam bearbeitet. Am Nachmittag wird betrachtet, wie die Leistungsbeurteilung erfolgt, wie gute Indikatoren gesetzt, wie der europäische Referenzrahmen zur Bestimmung des Kompetenzniveaus beigezogen und wie Noten vergeben werden können. Gerne können mitgebrachte Beispiele und Dokumente der Teilnehmenden bearbeitet werden. Es werden für die Begleitung von Studierenden in den unterschiedlichen Studienvarianten zwei verschiedene Kurse angeboten – bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre Präferenz an:

- Kurs A: für Praxisausbildende mit Studierenden im Studium mit studienbegleitender Praxisausbildung (STB)
- Kurs B: für Praxisausbildende mit Studierenden im Vollzeit-/ Teilzeit-Studium (VZ/TZ)

* Dieser Workshop wird im Rahmen des CAS-Basiskurses Praxisausbildende in der Sozialen Arbeit für bereits im Kurs angemeldete Personen als Pflichtmodulteil anerkannt.

Der Workshop findet ganztägig statt.

Workshop 3

Darf ich um ein Tänzchen bitten oder wie kann das Reflexions- und Diskursmodell «Arbeit mit Schlüsselsituationen» für die Kompetenzerwerbsplanung in der Praxisausbildung genutzt werden?

Gaby Merten, Supervisorin BSO, und Tatjana Zingg, MA

Die Profession Soziale Arbeit benötigt dringend Instrumente der Zusammenführung der Wissensbestände von Wissenschaft und Praxis. Studierende sind in ihrer Rolle als «Broker» damit konfrontiert, ihr Wissen, welches sie an der Hochschule erwerben, mit der Praxis in ihrer Organisation zu verbinden. Dies tun sie in einem Prozess der Internalisierung und Anreicherung ihres theoretischen Wissens mit konkreten Erfahrungen in der Praxis – umgekehrt tragen Studierende ihr Wissen aus der Organisationspraxis an ihren Lernort Hochschule. Dabei werden sie von Praxisausbildenden unterstützt, welche ihrerseits damit konfrontiert sind, ihr mit Erfahrungen angereichertes und abgelagertes Wissen wieder hervorzuholen und zu explizieren. Wie kann dieses Zusammenspiel von Praxis und Hochschule mit den sich darin bewegendem Protagonisten gelingen? Dem Modell Schlüsselsituationen liegt die Annahme zugrunde, dass situativ verankertes Wissen handlungsleitend ist. Situativ bedeutet, dass das Wissen an konkret erlebte Situationen – wie sie in der Praxis der Sozialen Arbeit vorkommen – gebunden ist. Durch die Dominanz dieser situativ verankerten Erfahrungen stellt sich die Frage, wie neues Wissen aus Wissenschaft und Praxis handlungswirksam werden kann. Das Reflexionsmodell bietet ein strukturiertes Vorgehen an, wie dieser Weg gestaltet und Wissensressourcen situativ verankert werden können, sodass das Zusammenspiel von Theorie und Praxis gelingt. Im Workshop wollen wir uns auf diese Dyade Studierende und Praxisausbildende konzentrieren. Gemeinsam überlegen wir, wie die Relationierung von theoretischem, abstraktem Wissen mit konkreten, situierten Erfahrungen in der Praxis gelingt und wie dies im Rahmen der Kom-

petenzerwerbsplanung umgesetzt werden könnte. Wer schon vorab schnuppern möchte, ist herzlich eingeladen:
www.schluesselsituationen.ch.

Der Workshop findet ganztägig statt.

Workshop 4

Krise, Konflikt, Arbeitsrecht – Arbeitskonflikte systemisch und lösungsorientiert betrachten und angehen

Iris Hörner Badertscher, Cross over – Beratung, Aarau, dipl. Sozialarbeiterin FH, zert. System. Coach & Organisationsberaterin

Als Anlaufstelle für arbeitsrechtliche Fragen und Unterstützung bei Arbeitskonflikten für AvenirSocial bewege ich mich auf den Feldern und an der Schnittstelle von Konflikt und Recht im sozialarbeiterischen Berufsalltag. Anlass bei der Kontaktaufnahme ist meist die Frage nach der Rechtslage, verbunden mit dem Wunsch, Recht zu bekommen. Häufig wird dann deutlich, dass das Problem nicht oder nur ungenügend durch die sachliche Klärung aufgelöst werden kann. Diese Erkenntnis führt zum tiefer liegenden Kern der Auseinandersetzung. Wie mit der damit verbundenen Ambivalenz umgegangen werden kann, damit die Chancen der Konfliktbewältigung steigen, ist dann Gegenstand der Beratung und des Coachings. In diesem Workshop werden mögliche Ursachen, Zusammenhänge und Lösungsansätze im Umgang mit Arbeitskonflikten und arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen beleuchtet. Sie erhalten Gelegenheit, eigene Themen und Erfahrungen einzubringen und im geführten Austausch Gruppensynergien zu nutzen.

Der Workshop findet ganztägig statt.

Workshop 5

Homosexualität, Bisexualität und Trans* – Themen für die Soziale Arbeit

Patrizia Sutter, BA, Jugendarbeiterin, Fachperson des Programms «du-bist-du», und Patrick Weber, MA, Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Fachperson des Programms «du-bist-du»

Lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Jugendliche sind während ihrer Identitätsentwicklung mit zusätzlichen Herausforderungen und Stressoren konfrontiert, wie zum Beispiel Angst vor Ablehnung, Verheimlichung und Diskriminierung. Diese zusätzlichen Belastungsfaktoren können gravierende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit dieser jungen Menschen haben. Was kann die Soziale Arbeit tun und wie können Praxisausbildende ihre Auszubildenden im Umgang mit den Themen sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität unterstützen? Durch die Vermittlung von Fachwissen über Homosexualität, Bisexualität und Trans* sowie über die Lebenslagen, Herausforderungen und Ressourcen von jungen LGBTQ-Menschen¹ werden die Teilnehmenden auf diese Themen sensibilisiert. Anhand von Fallbeispielen wird im Workshop spezifisches Handlungswissen erarbeitet, um besser auf die Bedürfnisse dieser jungen Menschen eingehen und sie in ihrem Identitätsentwicklungsprozess unterstützen zu können. Dazu werden wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene Handlungsempfehlungen und Methodenkompetenzen zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt miteinbezogen.

¹ Abkürzung LGBTQ = Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer/Questioning

Der Workshop findet ganztägig statt.

Workshop 6

Heimat – Eine neue Zugehörigkeit schaffen

Dr. Debora Cilli, Studentin, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

«Heimat» ist ein umfangreicher Begriff, der über die rein geographische und kulturelle Konnotation hinausgeht, um das komplexe Konzept der Identität zu fassen. Es geht um das Eigene und das Fremde, Werteinstellungen und Zugehörigkeitsgefühl. Ein hochaktuelles Stichwort der flüchtigen Moderne. «Wer bin ich, was macht mich aus?» sind spannende Fragen, die auf Selbstwahrnehmung und Selbstwert beruhen und deren Antwort Halt gibt in einer Zeit der globalen Vernetzung, der beruflichen Flexibilität bzw. Prekarität, der Sorgen um die Umwelt, der Individualisierung. Vor diesem instabilen Hintergrund ist es entlastend, innezuhalten und den eigenen Bezug zu sich und zum Ganzen zu reflektieren. Der Workshop ist eine multimediale Reise mit vielen Stationen. Durch Aktivitäten, persönliche Erzählungen, stellvertretende Erfahrungen, visuelle Inputs und Nachdenk-Momente werden die Teilnehmenden anderen Biografien begegnen, um sich selbst – davon bereichert – neu zu finden. Die Arbeit stützt sich auf die Ergebnisse eines dreijährigen Projekts, an dem rund 60 Menschen unterschiedlicher Herkunft teilgenommen haben. Praxisnahe Hinweise für die Anwendung in Einsatzgebieten wie Jugendarbeit, Quartierarbeit, Altersarbeit, Biografiearbeit und Beratung werden aufgezeigt und diskutiert.

Der Workshop findet ganztägig statt.

Workshop 7

Sichtbar – mit Sketchnotes und Flipchart beeindrucken

Maya Brack, Lerntherapeutin und Erwachsenenbildnerin, und
Nicole Eichenberger, dipl. Sozialarbeiterin FH/EMBA
General Management

Haben Sie vor Cafés auch schon die schönen Menütafeln bestaunt? Oder sich gewünscht, Ihre Referate und Meetings etwas kreativer zu gestalten? Sich an Flipcharts versucht, aber sich noch ein paar Tricks gewünscht? Alles gar nicht so schwer. Wir zeigen Ihnen an diesem Tag, wie Sie mit einfachen Symbolen, Zeichentechniken, Schriften und Rahmen schöne Flipcharts erstellen. Am Schluss des Tages gestalten Sie Ihre eigene Sketchnote – eine visuelle Zusammenfassung. Übrigens: Zeichnungstalent brauchen Sie dazu nicht. Aber gut möglich, dass Sie abends sagen, vielleicht kann ich es ja doch!

Ziele des Workshops: Die Teilnehmenden

- verfügen über Tipps & Tricks für visuelle Moderation,
- haben ihre erste eigene Sketchnote erstellt,
- probieren viel aus und nehmen eigene Ideen mit.

Der Workshop findet ganztägig statt.

Die Teilnehmendenzahl ist auf 15 Personen beschränkt.

Workshop 8

Die Rolle des «Kulturellen» bei der Beziehungsgestaltung in sozialarbeiterischen Tätigkeiten

Jorge Montoya-Romani, Berater, Coach und Trainer
«Interkulturelles Lernen»

Vermeehrt sind Arbeitsfelder Sozialer Arbeit «interkulturell» geprägt. Bei interkulturellen Begegnungen treffen Menschen unterschiedlicher Lebenswelten aufeinander. Es entsteht ein «Zwischenraum», eine Interkultur. Es beginnt ein Aushandlungsprozess, dessen Verlauf und Ende von den Beteiligten abhängt. Was ist nun das «Kulturelle»? Ist es in jeder Situation von Bedeutung? Wie gelingen interkulturelle Begegnungen und was hat dies mit mir zu tun? Wie wichtig ist schlussendlich «Interkulturelle Kompetenz» bei der Gestaltung einer bestmöglichen Beziehung in sozialarbeiterischen Tätigkeiten? Die teilnehmenden Praxisausbildenden sind herzlich eingeladen, sich über ihre eigenen Vorstellungen, Wissen und Praxis auszutauschen bzw. sich ein «realitätsnahes» bzw. differenziertes Verständnis des «Kulturellen» in der Beziehungsgestaltung anzueignen. Dadurch können neue Impulse und Denkanstöße für sich, für das eigene Team sowie für die Praxisbegleitung entstehen.

Workshop 9

Soziale Arbeit weiterentwickeln

Prof. Dr. Matthias Hüttemann, Institut Soziale Arbeit und Gesundheit,
und Prof. Dr. Anne Parpan-Blaser, Institut Integration und Partizipation,
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Veränderte Problemlagen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten, veränderte Rahmenbedingungen (z.B. politisch, gesetzlich, finanziell) oder neue Forschungserkenntnisse können dazu führen, dass Angebote Sozialer Arbeit angepasst werden können oder müssen. Bei der Entwicklung neuer oder veränderter Angebote stellen sich Fragen wie z.B.:

- Wie werden Ausgangslage und Potenziale der Organisation in Bezug auf ein Entwicklungsvorhaben ermittelt?
- Wie werden organisationsinterne und -externe Wissens- und Erfahrungsbestände erschlossen und zu Neuem verbunden?
- Wie können Entwicklungsmöglichkeiten erarbeitet, verdichtet und priorisiert werden?
- Wie kann die erstmalige Umsetzung neuer Entwicklungen unterstützt werden, so dass sie auf Akzeptanz stösst und schliesslich erfolgreich implementiert wird?

Auf der Grundlage des Programms INCUMENT, gefördert von der Gebert Rüt Stiftung im Rahmen des Programms BREF (Brückenschläge mit Erfolg), wurde ein modulares System zur Unterstützung von Entwicklungen in Organisationen der Sozialen Arbeit geschaffen (www.soziale-arbeit-entwickeln.ch/). Im Workshop gehen wir ausgewählten Aspekten daraus nach und erproben verschiedene methodische Elemente.

Workshop 10

Frauen in der Führung – und wie Mann darauf antwortet

Prof. Erika Götz, Studienzentrum, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Der Ruf nach mehr Frauen in Führungsetagen ist nicht neu. Viele Organisationen haben mittlerweile die Vorteile von gemischtgeschlechtlichen Führungsgremien erkannt, denn Frauen bringen ergänzende Sichtweisen auf Kunden, Mitarbeitende und Entwicklungsprozesse in den strategischen Diskurs. Sie beeinflussen die Kommunikationskultur positiv, hinterfragen tendenziell mehr und stellen die Sachdiskussion in den Vordergrund. Im Workshop setzen wir uns mit den Unterschieden der männlichen und weiblichen Kommunikationsmuster auseinander und gehen der Frage nach, wie diese gewinnbringend in der Zusammenarbeit eingesetzt werden können. Themen sind:

- Geschlechtertypische Kommunikationsmuster
- Stolpersteine und Gelingensbedingungen
- Weibliche Potenziale und was damit passiert

Ein Erfahrungsbericht aus 10 Jahren «Führungsseminar für Frauen»

Workshop 11

Ausbildungskampagne: Gemeinsam für Qualität in der Sozialen Arbeit

Jeremias Amstutz, MA, Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement, und Maria Solèr, MA, Institut Soziale Arbeit und Gesundheit, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW unterstützt die Forderung der Ausbildungskampagne von AvenirSocial, dass alle im Sozialbereich tätigen Personen über eine entsprechende Ausbildung verfügen müssen. Heute trifft dies für rund 50 Prozent der Tätigen nicht zu, die Titel in der Sozialen Arbeit beziehungsweise Sozialpädagogik sind nicht geschützt. Ziel der Kampagne ist es, die Zahl der Diplomierten in Sozialer Arbeit auf jeder Qualifikationsstufe zu erhöhen und Mindeststandards hinsichtlich Ausbildung im Sozialbereich zu definieren. Grundlagen und Standards professionellen Handelns sind ein zentrales Element der Ausbildung an unserer Hochschule. Wenn es um den Transfer in die Praxis geht, sind Praxisausbildende gefragt, welche die Qualifikationsstufen innerhalb der Sozialen Arbeit kennen und die für ein klares Profil professioneller Sozialer Arbeit eintreten. Das ist bei den gegebenen Widersprüchen in der Praxisrealität häufig eine grosse Herausforderung. Im Workshop wollen wir die wichtigsten im Zusammenhang mit der Kampagne vertretenen Pro- und Kontra-Positionen und Argumente diskutieren. Darüber hinaus wollen wir gemeinsam Möglichkeiten und Ideen entwickeln, wie Praxisausbildende ihre Rolle in diesem Zusammenhang gestalten und die Studierenden in der Entwicklung einer professionellen Identität unterstützen können und welchen Beitrag die Hochschule hierbei leisten kann.

Informationen zur Kampagne:
www.avenirsocial.ch/de/p42015860.html

Workshop 12

Abschied, Trauer, Sterben – Situationen des Abschieds in der Sozialen Arbeit meistern

Prof. Clara Angelika Burges, Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung, und Prof. Johanna Kohn, Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Die Auseinandersetzung mit dem Tod als integraler Aspekt des Lebens findet sich in allen Kulturen. Fast alle Professionellen der Sozialen Arbeit werden in den verschiedenen Facetten direkt oder indirekt mit der Thematik konfrontiert. Verschiedene NGO im Bereich Gesundheit, Alter und Beeinträchtigung, Sozialdienste der Spitäler, Sozialdienste der Kommunen, Kirchengemeinden sind Arbeitsorte, an denen Sozialtätige mit Tod und Sterben direkt konfrontiert sind. Ein kurzes Einstiegsreferat und ein paar Übungen helfen, den eigenen persönlichen und beruflichen Bezug zum Thema Sterben, Tod und Trauer herzustellen. Dem schliesst sich ein Roundtablegespräch an, in welchem Erfahrungen ausgetauscht und Handlungsbedarfe für die Soziale Arbeit benannt werden. Die Ergebnisse dieser Runde sollen später unter anderem in die Ausbildung der Studierenden einfließen.

Workshop 13

Modellierung von Lebensführungssystemen – neue Wege der Diagnostik für die Soziale Arbeit mit komplexen Fällen

Sabina Babic, BA, Institut Professionsforschung und -entwicklung,
Lea Hollenstein, lic. phil., Studienzentrum, Hochschule für Soziale Arbeit
FHNW, und Partner aus der Praxis

Die gesellschaftliche Entwicklungsdynamik erzeugt zunehmend komplexere bio-psycho-soziale Problemlagen. Dies erfordert eine gesteigerte professionelle Problemlösungskompetenz und als Voraussetzung dazu eine Diagnostik der Sozialen Arbeit, die in der Lage ist, die Komplexität dieser Problemlagen im Einzelfall in Kooperation mit der Klientel, deren Umfeld und anderen professionellen Leistungserbringenden adäquat zu erfassen. Im Workshop zeigt jemand von der Hochschule zusammen mit einer Praktikerin/einem Praktiker neue Wege auf, wie das gelingen kann. Dazu werden die Ergebnisse eines von der Gebert Rüt Stiftung geförderten Entwicklungsprojektes zur Diskussion gestellt, welche in Kooperation zwischen der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und elf Praxispartnerinnen/Praxispartnern aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern erarbeitet wurden. Konkret handelt es sich um

- softwareunterstützte Diagnostikinstrumente für die Anwendung in der Praxis,
- ein Verfahren für Gutachten in der Sozialen Arbeit für besonders komplexe Fälle,
- ein modularisiertes Weiterbildungskonzept zum Erwerb diagnostischer Kompetenz.

Die entwickelten Verfahren, Instrumente und Angebote schliessen an die Theorie der Sozialen Arbeit «Integration und Lebensführung» an. Der diagnostische Zugang ist systemisch. Ausgehend von der Lebensgeschichte von Klientinnen und Klienten wird der diagnostische Blick auf die Dynamik zwischen individuellen Mustern der Lebensführung und sozialen Verhältnissen gerichtet.

Workshop 14

Rundum kooperativ: Instrumente-basierte Organisationsentwicklung

Pascal Amez-Droz, lic. rer. soc., Jakin Gebert, MA, Institut Professionsforschung und -entwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, und Therese Stettler, lic. phil., Supervisorin/Organisationsberaterin BSO

«Kooperative Instrumente-Entwicklung zur Qualitäts- und Effektivitätssteigerung in der Sozialen Arbeit» (KoopIn) ist ein von der KTI finanziertes Forschungsprojekt des Instituts für Professionsforschung und -entwicklung. Sieben Praxisorganisationen – vier stationäre Einrichtungen und drei Sozialdienste – sowie eine Organisationsberatungsfirma waren als Umsetzungspartner daran beteiligt. Die Laufzeit war von 01/2016 bis 08/2018. Ziel war es, ein Verfahren zu entwickeln, wie soziale Organisationen dabei begleitet werden können, ihre Instrumente zur Prozessgestaltung so weiterzuentwickeln und zu ergänzen, dass diese dem State of The Art entsprechen. Als theoretische Basis dient das Konzept «Kooperative Prozessgestaltung» (KPG). Das Organisationsentwicklungs(OE)-Verfahren ist mehrstufig angelegt und orientiert sich am Bedarf und den Ressourcen einer Organisation. Der Beginn ist stets eine kooperative Instrumente-Bewertung, danach folgt eine Phase zielgerichteter kooperativer Instrumente-(Weiter-)Entwicklung und -Erarbeitung von organisations-spezifischen KPG-Leitlinien. Das Forschungsprojekt hat gezeigt, dass es vor der eigentlichen Implementierungsphase eine Phase des Einbezugs aller Mitarbeitenden braucht, mit Erproben, Kompetenzbildung sowie Überarbeitung der entwickelten Vorgaben und Instrumente. Der gesamte OE-Prozess ist durchwegs kooperativ angelegt. In diesem Workshop werden die Ergebnisse des Forschungsprojekts vorgestellt. Pascal Amez-Droz und Jakin Gebert berichten über Forschungsergebnisse und Eckpunkte des Verfahrens, Therese Stettler (Schiess – Beratung von Organisationen AG) stellt die neuen Dienstleistungsangebote zu kooperativer, auf Instrumente zur Prozessgestaltung bezogenen Organisationsentwicklung vor.

Workshop 15

Mediatisierte Lebenswelten – Flexible und passgenaue Beratungsangebote dank Blended Counseling

Patricia Flammer, lic. phil., Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Internet und Smartphones werden von Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit zunehmend auch dafür genutzt, um eigene Bedürfnisse nach Hilfe, Informationen und Beratung zu befriedigen. Diese Entwicklung ist nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine Chance für Fachkräfte und Institutionen der Sozialen Arbeit, neue methodische Ansätze zu erproben. Mit der zunehmenden Mediatisierung der Lebens- und Arbeitswelt erfahren Beratungsangebote im Internet eine steigende Nutzung und stehen meist parallel zu herkömmlichen Beratungssettings zur Verfügung. Blended Counseling geht einen Schritt weiter und zielt auf eine bedarfsgerechte Kombination bewährter Face-to-Face-Beratung und neuer Medien. Damit sollen unter anderem Adressaten und Adressatinnen in ihren Lebenszusammenhängen abgeholt, flexible und passgenaue Beratungsangebote ermöglicht und weiteren Zielgruppen der Zugang zu beraterischen Hilfeleistungen erleichtert werden. Durch Blended Counseling verändern sich Beratungsarrangements und neue Fragen beraterischer, organisationaler wie persönlicher Art stellen sich. Der Workshop gibt einen Einblick in die noch junge Thematik des Blended Counselings. Die Teilnehmenden sind eingeladen, anhand der Vorstellung eines laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekts im Feld der Suchtberatung Szenarien, Potenziale und Anforderungen einer systematischen Kombination von mediengestützter Beratung mit Face-to-Face-Gesprächen zu erkunden. Dabei werden beraterische, organisationale wie auch technische Aspekte aufgegriffen und im Projekt erprobte Tools vorgestellt. Die Teilnehmenden erhalten Gelegenheit, sich mit Einsatzmöglichkeiten von Blended Counseling in ihrem eigenen Praxisfeld auseinanderzusetzen. Die Inputs und Anregungen

aus dem Workshop sensibilisieren Praxisauszubildende für Fragen der e-Kompetenz im Beratungsbereich, welche künftig weiter an Bedeutung erlangen wird im Kompetenzprofil von Sozialarbeitenden.

Workshop 16

Führen einer integral-evolutionären Organisation nach Laloux

Stefan Eugster-Stamm, dipl. Sozialarbeiter FH, und Prof. Dr. Urs Kaegi, Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Der Berufskodex der Sozialen Arbeit beschreibt Klientinnen und Klienten als selbstbestimmt und fordert die Achtung der Würde, der individuellen Besonderheiten, der Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit. Dies setzt eine eigene Wahl voraus und die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, fordert Partizipation und die Ermächtigung der Klientel und baut auf Vertrauen und Wertschätzung auf. Können Sozialarbeitende dies umsetzen, wenn die Führungskulturen in Organisationen der Sozialen Arbeit häufig direktiv-kontrollierend angelegt sind? Bedingen sich ein partizipatives, auf Ermächtigung setzendes und insofern «gelingendes» Arbeitsbündnis und eine partizipative Führungskultur nicht gegenseitig? Im Workshop werden wir den Ansatz der Selbstorganisation in Theorie (Urs Kaegi) und Praxis (Stefan Eugster) vorstellen und diskutieren, ob dieses organisationale Konzept nicht geeigneter wäre für Organisationen der Sozialen Arbeit. Wir werden auch von den Herausforderungen bei der Einführung des Modells nach Laloux (integrale evolutionäre Organisation) berichten.

Workshop 17

Master! Was? – Profil des Master-Studiums in Sozialer Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und die Arbeitsmarkteinmündung der Absolventinnen und Absolventen

Annabelle Bartelsen, lic. phil, Studienzentrum, und Prof. Dr. Daniel Gredig, Leiter Master-Studium, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Kaum hatte man sich daran gewöhnt, dass ein Studium in Sozialer Arbeit an einer Fachhochschule zu einem «Bachelor» führt, wurde 2008 bereits eine weitere neue, auf dem Bachelor-Studium aufbauende Studienstufe eingeführt: das Master-Studium. Inzwischen ist das Master-Studium in Sozialer Arbeit gut etabliert. Dennoch bleibt bei vielen Angehörigen der Sozialen Arbeit die Frage offen, was in einem solchen Studium überhaupt vermittelt wird, welche Kompetenzen die Absolventinnen und Absolventen entwickeln, mit welchem Profil sie auf dem Arbeitsmarkt auftreten und welche Funktionen sie in der Praxis übernehmen. Dieser Workshop gibt Antworten auf diese Fragen. Er bietet Informationen zum Kompetenzprofil des Master-Studiums der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und zeigt auf, wie die Arbeitsmarkteinmündung von Absolventinnen und Absolventen bislang verlaufen ist, welche Stellen sie innehaben und wie sie ihre Vorbereitung auf diese Funktionen im Nachhinein beurteilen.

Workshop 18

Update Motivierende Gesprächsführung

Prof. Urs Gerber, Institut Soziale Arbeit und Gesundheit, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Fachpsychologie für Psychotherapie FSP

Auf Deutsch erschien die erste Auflage des Buches von Miller und Rollnik, Motivierende Gesprächsführung, 1999. Anlehnend an die Metatheorie von Prochaska und DiClemente wurde ein stufengerechtes Vorgehen des Beraters vorgestellt. Stufengerecht in dem Sinne, dass Rücksicht auf die Ausprägung der Motivation der Klienten und Klientinnen genommen wurde. In der dritten Auflage 2015 wird ein allgemeines Gesprächsführungsmodell vorgestellt, das unabhängig von Diagnosen anwendbar ist. Damit hat die motivierende Gesprächsführung den engen Anwendungsbereich der Sucht verlassen und wird immer mehr zu einer Gesprächsführungsmethode im medizinischen, psychologischen und psychosozialen Bereich. Neu werden vier Prozesse beschrieben, die aufeinander aufbauen und die Basis für den nächstfolgenden Prozess bilden: Beziehungsaufbau, Fokussierung, Evokation und Planung. Im Weiteren werden fünf Kernkompetenzen beschrieben, die beim Beziehungsaufbau zur Anwendung kommen:

- Offene Fragen stellen
- Würdigung
- Reflektierendes Zuhören
- Zusammenfassen und Informationen
- Ratschläge anbieten

Niemandem fällt es leicht, eine Verhaltensänderung vorzunehmen, von der man weiss, man hätte sie schon lange tun sollen. In der Regel werden solche Verhaltensänderungen von hoher Ambivalenz begleitet. Das heisst, dass es für das Zögern ebenso gute Gründe gibt wie für die angestrebte Veränderung. Das Markenzeichen der Motivierenden Gesprächsführung, die Ambivalenz, bleibt weiterhin zentral.

Workshop 19

Wir sind, was wir erzählen – Biografie-Orientierung in der Praxisausbildung und in der Arbeit mit Klienten und Klientinnen

Prof. Johanna Kohn, Institut Integration und Partizipation,
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Praktikantinnen und Praktikanten sowie Praxisausbildner und Praxisausbildnerinnen stehen immer wieder vor biografischen Umorientierungen. Dabei geht es um die Neubewertung des bisher Geleisteten bzw. Gelernten und allfällige Zukunftspläne. Persönliche Geschichten aus dem Leben von Klienten und Klientinnen sind zudem ein Ausgangspunkt für Soziale Arbeit. Eine Methode der Arbeit mit Biografien ist das Erzählcafé, das in der Schweiz seit einigen Jahren Verbreitung findet. Einerseits soll ein Erzählcafé durchgeführt werden, damit die Teilnehmenden selbst diese Methode erleben können. Andererseits werden in Erfahrungsberichten praxisnah Chancen, Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten von Erzählcafés in verschiedenen Einsatzgebieten diskutiert.

Workshop 20

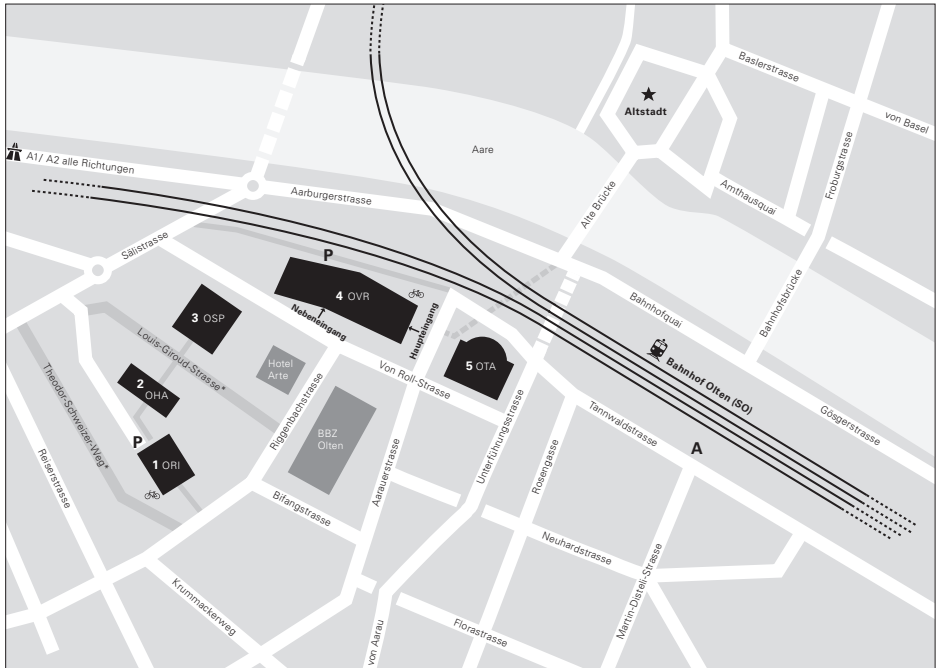
Idee «Netzwerk KPG» – Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen

Prof. Dr. Ursula Hochuli Freund, Raphaela Sprenger-Ursprung, MSc,
Institut Professionsforschung und -entwicklung,
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, und Markus Spillmann,
dipl. Sozialarbeiter FH, MAS Betr.oek. NPO

Kooperative Prozessgestaltung (KPG) ist ein an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW entwickeltes Konzept zur Gestaltung des professionellen Handelns. Das Konzept ist ein innovativer, professions-theoretisch und -ethisch fundierter, methodenintegrativer Ansatz der Prozessgestaltung. Im Rahmen von Forschungsprojekten und Dienstleistungen wurde KPG in den letzten Jahren mit mehreren Praxispartnern und Praxispartnerinnen für ihren spezifischen Kontext konkretisiert und implementiert. Über Studierende und Praxisausbildende wurde Wissen über KPG in vielen sozialen Organisationen eingebracht. Wir gehen davon aus, dass KPG in der Praxis inzwischen in ganz unterschiedlicher Weise genutzt wird. Darüber möchten wir uns mit Praktikerinnen und Praktikern austauschen. Ziel dieses Workshops ist es, Erfahrungen bei der Nutzung von KPG zu teilen, Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung zu benennen und Ideen zu möglichen Umsetzungslösungen zusammenzutragen. Mit diesem Workshop kann eine Grundlage geschaffen werden für ein KPG-Netzwerk, in dem regelmässig Wissen und Erfahrungen ausgetauscht und innovative Formen gemeinsamen Lernens ermöglicht werden können. Dafür sollen mögliche Formen diskutiert werden, ob und wie ein regelmässiger kooperativer Wissens- und Erfahrungsaustausch umgesetzt werden kann.

Lageplan Olten

Die Praxis-Tagung findet an der Von Roll-Strasse 10 (OVR) auf dem Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Olten statt.



- 1 Riggenbachstrasse 16 (ORI) 2 Halle 20 (OHA) 3 Sälpark (OSP), Louis-Giroud-Strasse 26
- 4 Von Roll-Strasse 10 (OVR) 5 Tannwaldstrasse 2 (OTA)
- P Parkplätze Zufahrt via Sälistrasse Velo-Parkplatz
- A Ausgang nach Gleis 12 Bildungsstadt Bifang
- * Nur Fussweg

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Hochschule für Soziale Arbeit

Von Roll-Strasse 10
4600 Olten

T + 41 848 821 011
info.sozialearbeit@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialearbeit

Organisation

Durchführungsort

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit
Von Roll-Strasse 10 (OVR)
4600 Olten

Datum

12. September 2018, 09.00–16.00 Uhr

Anmeldeschluss

29. August 2018: Spätere Anmeldungen können aus organisatorischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldung

www.praxisausbildung.hsa.fhnw.ch/wordpress/kontaktformular

Tagungsleitung

Marc Goldoni und Claudia Leisker
Studienzentrum Soziale Arbeit
Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration

Tagungssekretariat

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit
Studienzentrum Soziale Arbeit
Eveline Aeby
Von Roll-Strasse 10
Postadresse: Riggerbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 62 957 26 79
eveline.aeby@fhnw.ch

Vorankündigung nächste Praxis-Tagung
Mittwoch, 23. Januar 2019

Impressum

Organisation, Konzept und Inhalt: Marc Goldoni
Produktion: Silvia Bau
Gestaltung: Sybil Weishaupt, weishaupt-design.ch
Korrekturat: Alain Vannod
Druck: intern
Auflage: 850 Exemplare
Stand: Juni 2018

© Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Änderungen vorbehalten

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Musikhochschulen FHNW
- Pädagogische Hochschule FHNW
- **Hochschule für Soziale Arbeit FHNW**
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit
Studienzentrum Soziale Arbeit
Von Roll-Strasse 10
Postadresse: Riggerbachstrasse 16
4600 Olten
Thiersteinallee 57
4053 Basel

T +41 848 821 011
info.sozialarbeit@fhnw.ch
www.fhnw.ch/soziale-arbeit
www.facebook.com/FHNWsozialarbeit
www.twitter.com/hsaFHNW

www.praxisausbildung.hsa.fhnw.ch